

Saale-Beitung.

Anzeigen

werben die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unserer Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. **Wochentage die Seite 75 Pfg.** **Erhalten wöchentlich fünfmal; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.** **(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)**

Bezugspreis

Der Halle wöchentlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Anstellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. **Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6516 eingetragen.**

Für die Redaktion verantwortlich:

Max Scharre in Halle.

Verkaufsstunden von 10^h bis 12^h, Uhr.

(Zersendungs-Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Elzweimondreihigster Jahrgang.

Nr. 522.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 6. November

1903.

Der Abfall Panamas.

Während seit vielen Monaten langwierige diplomatische Verhandlungen zwischen Nordamerika und Kolumbien über die Auslieferung des Panamanakanals schweben und gerade heute auf dem tötlichen Punkt angelangt sind, kommt die überraschende Nachricht, daß Panama sich selbst geholfen und die überlieferte Stadt sich turchsah von Kolumbien losreißen will, um schneller die Verhandlungen mit Nordamerika zu Ende zu bringen. Denn mit heftiger Ungeduld haben die Bewohner des Isthmus diesen langen Unterhandlungen zugehört. Sie träumen von den goldenen Zeiten, die ihnen der neu in Angriff genommene und schon seit sechs Jahren ganz ruhende Kanal legen soll. Die ganze Gegend erlebt eine neue Wille, wenn die Arbeiter und Beamten wieder auf der Sande eingehen, die ihr einen so glänzenden Aufschwung geben, ehe von neuen Gras und Dürft die riesigen Ausbuchtungsarbeiten des Kanals überzogen. Der innere Zusammenhang des Departements Panama mit der südamerikanischen Republik Kolumbien ist von jeher nicht weit her gewesen. Die Bewohner Panamas wissen, wach wertvoller Bestandteil der im übrigen so ohnmächtigen und staatlich so rückständigen Republik diese Weltverkehrsstraße ist. Für den Bestand der Republik Kolumbien haben sie kein sonderliches Interesse. Ihnen sind die materiellen Vorteile viel wichtiger, die mit dem Bau des Panamanakanals winken. Schon zweimal haben sie jahrelang ihre Unabhängigkeit von Kolumbien zu wahren gesucht.

Aber auch die Kolumbier wissen sehr wohl, welches Glück ihnen mit der Souveränität über das Kanalgebiet in den Schoß gefallen ist. Sie jucken daher in ihren Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten das Mögliche an finanziellen Vorteilen für sich herauszuschlagen. Für die Nordamerikaner ist der Besitz des Kanals eine Frage von ungeheurer nationaler Bedeutung. Sie haben ihr Augenmerk, nachdem der Bau des Nicaraguakanals sich als noch viel schwieriger herausgestellt hat als es der mit unendlichen Schwierigkeiten verknüpfte Bau des Panamanakanals ist, auf letzteren gerichtet und im vorigen Jahre die Kantongestaltung von der Panamanakanal-Gesellschaft für 40 Millionen Dollar erworben. Sie drängen nun um so mehr auf Fortsetzung des Baues, als ihr Handel und ihre Schifffahrt an der dahingehenden Durchschneidung des Isthmus ein gleich großes Interesse haben wie ihre Landesverteidigung. Der Besitz des Panamanakanals bedeutet für die Vereinigten Staaten noch in weit höherem Maße die Verhinderung ihrer Marinefreizügigkeit als es für und der Nordostkanal gewesen ist und es für Frankreich eine Kanalverbindung vom Golf von Biscaya nach dem Mittelmeer sein würde. Denn bei einem Angriff auf die asiatischen Küste muß der Teil der Kriegsstärke, der am pazifischen Ozean kreuzt, wenn er zu Hilfe eilen will, erst den ungeheuren Umweg um Südamerika herum machen. Ebenso würde es umgekehrt bei einem Angriff sein, den die Vereinigten Staaten am Stillen Ozean eröffnen. Und bei der kolonialen Ausdehnungspolitik, die sie heute mit größter Energie treiben, sind sie jedenfalls auf zeitige Vorbereitung auf Zusammenstoß zur See angewiesen! Daß sie als Kontinentalmacht des zentralamerikanischen Kanals keine andere Macht duden können, ist von den übrigen Großmächten anerkannt worden, die selbst an der Schifffahrt durch den Panamanakanal hervorragend interessiert sind. Deutschland hat kürzlich in seinem Verkehr mit Ostasien und vor allem seinen Südseeolonien und in seinem bedeutenden Handel nach der Westküste Südamerikas den Panamanakanal benutzen. Nicht minder ist Englands Handel interessiert. Beide Hauptmächte haben sich daher begnügt, von Amerika die Zulassung der Verkehrsfreiheit in Friedenszeiten zu erhalten. England hat zuerst diesen Standpunkt zur Geltung gebracht und den Vereinigten Staaten das große Entgegenkommen gezeigt, von dem Clayton-Bulwer-Vertrag zurückzutreten, der ihm die Mitkontrolle über den künftig in Zentralamerika zu erbauenden Kanal sicherte. Kaiser Wilhelm und Graf Bismarck wollten bei dem Weltkriege um die amerikanische Gunst nicht zurückbleiben und willigen ebenfalls ein, daß der Kanal amerikanischer Besitz werden sollte. Und nachdem alle diese internationalen Schwierigkeiten so überaus leicht gelöst waren, erlöhnt sich die kleine und ohnmächtige Republik Kolumbien, podend auf ihr internationales Recht, Amerika Bedingungen zu stellen für die Abtretung eines Landstreifens zu beiden Seiten des Kanals, die diesem unerfüllbar erscheinen. Kolumbien will dabei den moralischen Wert der Preisgebung seiner Souveränität über das Kanalgebiet mit ungeheurer Summen bezahlt haben.

Während dieser Verhandlungen hat sich die jetzt zum Ausbruch gekommene Revolution vorbereitet. Bei der sorgfältigen Untersuchung des Kanalbauers an Ort und Stelle durch amerikanische Beamte und Ingenieure erfolgte natürlich manche Annäherung der Amerikaner an die spanisch-indianische Bevölkerung von Panama, die von einer Regierung von Kolumbien Vorteil erhofft. Wenn auch die Regierung in Washington jeden Schein eines Angriffes auf die Souveränität mittel- und südamerikanischer Staaten vermeiden muß, um nicht auch den letzten Schieber von dem rein egoistischen Sinne der Monroerleihe fortzuschleppen, so hat doch der Amerikaner in Privatgesprächen sich niemals mit internationalen Skrupeln belästigt. Jeder Engländer und Nordamerikaner politisiert für sein Land, was er als Ingenieur, Kaufmann, Missionar, Arzt oder sonst etwas in fremden Lande täte. So haben die Bewohner des Isthmus die Lebenszeitung gewonnen, daß jede nur mögliche Unterstützung von den Vereinigten Staaten zu erwarten

wäre, wenn man ihnen den Gefallen täte, die Waffen zur Loslösung von dem halbkolonialen Kolumbien zu ergreifen. So erklärt sich das naive Verlangen der neuen „Regierung“ an Präsident Roosevelt, noch ehe es zu einem eigentlichen Kampfe gekommen ist, und während die Stadt am anderen Ende des Kanals, Colon, noch im Vollbesitz der Kolumbier ist, bereits die Unabhängigkeit der „Republica del Istmo“ anzuerkennen. Man hat von Washington aus dieses Ansuchen nicht beantwortet. Aber es wird sich im weiteren Verlauf der Sache, wenn durch die Revolution amerikanisches Eigentum gefährdet wird, schon Gelegenheit genug finden, mit amerikanischen Kanonen und Marinekolonnen die „Vorschiebung“ zu spielen und es womöglich so zu machen wie in Kuba; als der „Besitzer“ zu erkennen, um sich schließlich als der Eroberer zu entpuppen. Wie es heißt, verfügen die Rebellen über viele tausend Manngewehre, angeblich über dieselben, die den Spaniern in Kuba von den Nordamerikanern abgenommen worden sind. Amerikanische Generalfeldoffiziere sollen im Frühjahr die ganze Gegend genau abgesehen und aufgenommen haben.

Jedenfalls kommt den Amerikanern diese Revolution außerordentlich gelegen, und sie haben diesmal vermutlich mehr Glück als vor mehreren Monaten, wo sie zum Schutze ihrer Landesteile schon einmal Truppen gelangt haben. Die amerikanischen Kommandanten sind auch angewiesen, die Rechte der Amerikaner um jeden Preis zu wahren, dabei aber möglichst Blutvergießen zu vermeiden. Zunächst ist es dringend notwendig für Amerika, den Schein aufrechtzuerhalten, daß man nicht jede Empörung unterstützt, die südamerikanische Pronunciados gegen ihre Regierungen organisieren, nur weil sie dem eigenen Interesse entgegenkommen. Und so wird vorläufig Nordamerika so lange ruhig zusehen, als amerikanischer Besitz nicht gefährdet ist. Der Kreuzer „Albatross“ hat dem auch von Colon am Atlantischen Ozean abdammen müssen, als er sah, daß dieser nördliche Endpunkt des Kanals noch im ungefähren Besitz Kolumbiens ist.

Trotzdem wird es vermutlich nicht lange dauern, bis die Aufständischen von Panama, das in ihrem Besitz ist, zu Lande nach Colon vordringen und dort Erfolg haben, um so mehr, als hier die kolumbischen Kriegsschiffe schwerer eingreifen können. Die Aufständischen haben die in Panama angreifenden kolumbischen Truppen und deren Befehlshaber eingekerkert, mehrere kolumbische Kanonenboote aufgehoben, und die beiden größeren Kanonenboote „Bogota“ und „Cartagena“ sind nach kurzem Bombardement Panamas wieder zurückgedampft. Ob sie das aus Mangel an Munition getan, oder weil sie die Erfolglosigkeit des Bombardements einsehen und zur Entziehung der Landtruppen aus Kolumbien herbeischaffen wollten, darüber sollen bis heute die Nachrichten.

Kolumbien wird es sicher an großen Anstrengungen zur Erhaltung dieses wertvollen Besitzes nicht fehlen lassen. Mit dem Abfall ginge ihm auch der ganze Erlös für die Abtretung des Gebietes zu beiden Seiten des Kanals verloren. Und am materiellen Gewinn liegt den Herren in Südamerika am allermeisten. Aber geheime Agenten, die die Aufständischen so gut kennen und verortet sind, daß ihr Erfolg nicht ausbleiben konnte. So wird es wohl nicht mehr allzu lange dauern, bis Amerika seine Anführung zur Tat werden lassen kann, und die neue Regierung, die ihre Existenzfähigkeit bewiesen hat, anerkennt. Dann wird man mit dieser neuen Republik ein Bündnis schließen können gegen Kolumbien. Und bis zu einer Befreiung dieser Miniaturrepublik durch die Ver. Staaten wird dann nur noch ein Schritt sein. **Wr.**

Deutsches Reich.

Gef. und Personalnachrichten.

— **Tenist Balcha**, der ottomanische Vizekonsul in Berlin, ist von Konstantinopel nach Berlin zurückgekehrt. Er hat in Konstantinopel während seiner dortigen Zeit, und zwar namentlich eine Mission à la Turin, auf Veranlassung des Staatssekretärs. Wie wir nunmehr aus guter Quelle hören, verläßt der Herr Vizekonsul in kurzen Tagen die deutsche Reichshauptstadt. Ueber seine künftige Verwendung ist noch nichts bekannt. Als sein Nachfolger kommt in erster Linie Salim Balcha, Direktor des Nationalökonomischen Departements in Konstantinopel, in zweiter der Generalsekretär im Ministerium des Innern in Konstantinopel, Murat Balcha, und schließlich Franz Wey, stellvertretender Minister des Innern, in Vetracht. Für Salim Balcha fällt namentlich die Sicherheit, mit der er die deutsche Sprache beherrscht, ins Gewicht. Er gilt für einen gewandten Diplomaten. Murat Balcha sollte bereits einmal, vor zwölf Jahren, als Vizekonsul nach Berlin kommen, was aber damals dem Berliner Konsulatsamt nicht gelang. Der künftige Minister des Innern hat durchzugehen gewiß, daß der Berliner Posten in Zukunft wieder mit einem Angehörigen der türkischen Diplomatie und nicht, wie gegenwärtig, mit einem Offizier besetzt wird.

Der Gesandtschaftsbesuch über Familienheimnisse in Vrenchen, in dem erneut ein Auerkenntnis der Regierung bezüglich der Resonanzfähigkeit der bisherigen, diese Materie behandelnden Vorarbeiten zu erkennen ist, hat grundsätzlich bei den liberalen Parteien nur wenig Anklang gefunden. Im letzten Heft der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik nimmt auch Professor Dr. F. Courab-Halle Veranlassung, den Entwurf einer Verbesserung zu unterbreiten, und er kommt bei seiner kritischen Prüfung, die hauptsächlich vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus erfolgt, zu folgendem Ergebnisse:

„Die ganze Einrichtung der Bifidkommissionen als in die Richtung zu den Erbverträgen der wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart und zu den Grund-

sätzen unserer modernen Rechtsanschauungen lebend angelehnt werden, sie ist deshalb allmählich zu beschränken und schließlich zu beseitigen. Der vorliegende Entwurf schließt unangelegentlich den entgegengekehrten Weg ein und sucht die Institution neu zu beleben. Es liegt zu befürchten, daß ein solches Werk, trotzdem es gegenüber den bisherigen Bestimmungen gewisse Erleichterungen und Befreiungen einbringt, eine wesentliche Anreicherung und Verengung von Bifidkommissionen geben wird. Ganz besonders liegt die Gefahr vor, daß die Minimalzahl dieser Bifidkommissionen viel zu niedrig angesetzt ist, eine Menge einfacher Güter in Bifidkommissionen verpackt werden, deren Besitzer im allgemeinen auf die Selbstverpflichtung angewiesen sind, und wo deshalb die gefällige Vorausbestimmung des Uebernehmers die Auswahl des tüchtigsten Wirtschafters ausschließt. Sehr viel wird natürlich davon abhängen, wie die erweiternde Bestimmung über die Setzung der Güter, die bei der Gründung zu erheben ist, ausfallen wird. Gibt die Regierung dem Drängen der agrarischen Kreise nach und legt die bisherige hohe Steuer in Vrenchen herab, so wird natürlich die Wirkung des Gesetzes eine noch weit schädlichere werden. Ganz besonders ist zu befürchten, daß in dem Entwurf jede Bestimmung fehlt, um der Kapitalbildung entgegenzutreten, da die finanzielle Gesundheit keinen andernweg als durch den Schatz bieten. Es ist aber anzuerkennen, daß in dem Entwurf eine Anzahl Bestimmungen vorgehen sind, die das angeht, und die mit der Einrichtung verbundenen Ungerechtigkeiten und wirtschaftlichen Schwächen zu mildern. Am wird die ganze Einrichtung dadurch außerordentlich kompliziert, daß wieder ein neuer Mißbrauch geschaffen ist. Wie werden nach allen Seiten hin zu bekämpfen sein. Wie werden unsere preussischen Verhältnisse eine wirkliche Gefahr darin sehen, wenn der Entwurf Gesetz wird.“

Professor Conrad gelangt bei seiner Prüfung also auf genau denselben Standpunkt, den auch wir bisher dem Gesandtschaftsbesuch gegenüber angenommen haben. Die Absicht der Regierung, die Bildung von Bifidkommissionen noch weiter zu erleichtern, paßt so wenig in unsere Zeit hinein, daß man ihr den nachdrücklichsten Widerspruch entgegenstellen muß, auch wenn sie nicht den Versuch macht, den Stempel zu ermäßigen. Daß dieser Versuch übrigens aussichtslos wäre, kann schon heute als feststehend angesehen werden.

Der Frankfurter Arbeiterkongreß und die Hirsch-Duncker'schen Gewerbetreue.

Das Fernbleiben der Hirsch-Duncker'schen Gewerbetreue von dem Frankfurter Arbeiterkongreß hat vielfach in der Presse Mißverständnisse erregt, obwohl der Gewerbetreue vorher durch eine öffentliche Erklärung die Ablehnung seiner Beteiligung an dem Kongreß ineres Erachtens durchaus genügend motiviert hatte. Nichtsdestoweniger sieht sich der Zentralrat, um jeder weiteren absichtlichen oder unabsichtlichen Mißdeutung vorzubeugen, nochmals veranlaßt, im „Gewerbetreue“ seine Stellung zum Frankfurter Kongreß in breiterem Rahmen darzulegen. Bestimmend für das Fernbleiben der Hirsch-Duncker'schen Gewerbetreue war, wie aus dieser Darlegung hervorgeht, auch der Umstand, daß die christlichen Organisationen in den Zeiten des Sozialkampfes sich auf Seite der „gemäßigten“ Schätzgänger gestellt haben. Mit den in Frankfurt gefassten Beschlüssen erklärten sich auch die Hirsch-Duncker'schen Gewerbetreue im allgemeinen einverstanden, nur monierten sie mit Recht, daß in der Resolution, betreffend das Koalitionsrecht, die Forderung steht, das Koalitionsrecht auch auf die landwirtschaftlichen Arbeiter auszuweiten. Diese Konzeption der Frankfurter christlichen Arbeitervereine an die Agrarier ist in der Tat von nicht unerheblicher Bedeutung. Im übrigen erkennen auch die Hirsch-Duncker'schen Gewerbetreue an, daß die Arbeiterbewegung in Deutschland mit der Frankfurter Tagung einen großen Schritt vorwärts getan hat. „Die politische rücksichtslose Fortschrittlichkeit“ so resümiert sich ihr Verbandsorgan, ihren Worten unter den „christlich“ organisierten Arbeitern verlieren, wenn sie die Frankfurter Beschlüsse in den Wind schlagen. Das würde klärend wirken. Tun sie dies aber nicht, beachten sie vielmehr die Beschlüsse und verhoffen ihnen Geltung, wozu sie in der Lage sind, dann ist das von Vorteil für alle Arbeiter.“

Vollstreckung.

— Vor dem Schiedsgerichtshof in Haag, der über die Ansprüche der Mächte auf die venezolanischen Kohlenkette befragt, wird die geltend gemachte deutsche Vertretung General Konrad v. Witz. Er sprach englisch. Nachdem er hervorgehoben hatte, daß das Schiedsgericht nicht über die Vertretung des venezolanischen Vorgehens gegen Venezuela zu entscheiden habe, führte er aus, die Forderung der vorzuziehenden Ablehnung der Vlodadabemächte gründet sich auf die vom Präsidenten Castro vor Aufhebung der Vlodadabemächte abgegebene Erklärung, daß die Vlodadabemächte freierbetrieben werden würden und er die Zulassung eines Siderbergs geben werde. Auf dieser Grundlage seien Verhandlungen über den Betrag der Siderberg eingeleitet worden, doch habe Deutschland gegen die Ablehnung anderer Mächte Einspruch erhoben. Schon am 16. Juli 1901 habe Deutschland schiedsgerichtliche Entscheidung durch gemischte Kommissionen vorgeschlagen, Venezuela habe aber nicht geantwortet. Ohne Krieg würde nichts beilligt worden sein. Gleichheit würde daher Ungerechtigkeit sein; die Vlodadabemächte hätten das Recht auf Bevorzugung nach Recht und Billigkeit. — Unschicklich der Schiedsgerichtshof nicht in diesem Sinne, so wird er damit in Deutschland die Schiedsgerichtshof ähnlich diskreditieren, wie es in Kanada durch den Vlodadabemächtspruch geschehen ist.

Volkswirtschaftliches.

— Der Kaiser, der bei der Jagd in Rominten einmal tief in das Moor verfunken war, hat dies zum Anlaß genommen, sich über die Mooren-Drüsen des Bodensatzes zu äußern, und daraufhin die Zoodenigung der oberen und unteren Moore angeordnet.

Eine Korrespondenz in Berlin teilt eine neue große ...

Verwaltung und Rechtsfragen.

Die schlesische Regierung plant offenbar die Schaffung ...

Während in der Mehrzahl der preussischen Oberlandes- ...

Die Handelskammer in Sonneberg ertheilt in einer ...

Weder die neue Bestimmung der Frage der Rechtsfähig- ...

Kolonialen.

Der Deutsche Kolonialbund hatte sich, wie er- ...

Der Vorstand des Deutschen Kolonialbundes hat es mit ...

unmäßig. Der Vorstand des Deutschen Kolonialbundes ...

Ausland.

Nichternennung der Kurie in den deutsch- ...

Eine Abordnung tschechischer Landtagsabgeordneter ...

Ganz unbefriedigende Antwort der Türkei ...

Die den Völkern des Ostbalkan- und Arabien- ...

Das Goethe-Denkmal in Wien.

Die „Presse“ veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer ...

Gerichtsverhandlungen.

Der Zusammenbruch der Aktiengesellschaft für ...

Nach Wiederaufnahme der Sitzung am ...

L. Leipzig, 5. Nov. Wegen Heberlein ist am 11. ...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die geistige Stadteroberung. Versammlung in ...

Ein Million-Denkmal soll in London errichtet ...

Helene Kelli eröffnete am 2. November in New ...

Das dreitägige Fest der Bibliothek von ...

Provinzialnachrichten.

Wittemberg, 4. Nov. (Mnsfälle.) In ...

Wittemberg, 6. Novbr. (Submissionsfälle.) Ein ...

Wittemberg, 6. Nov. (Eine Kuh auf den ...

Wittemberg, 5. Nov. (Zur Errichtung eines ...

Wittemberg, 5. Nov. (Zur Errichtung eines ...

Wittemberg, 5. Nov. (Verkaufte Freistelle.) Die ...

Wittemberg, 5. Nov. (Die Errichtung des ...

Mit grosser Preisermässigung

verkaufe ich, um mit grossem Lager zu räumen, grosse Posten

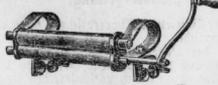
Kleiderstoffe für Haus- u. Strassenkleider, Seidenstoffe für Blusen u. Roben, fertige Kleider, Blusen in Wolle und Seide, Kostümröcke, Jackett-Kleider, Morgenröcke, Matinés, Unter-Röcke u. s. w.

Die von mir zum Verkauf gestellten Artikel sind von bekannt solidester Art und bietet sich hierdurch eine ganz besonders günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen.

C. A. Boegelsack, Gr. Ulrichstr. 18.

Damen-
Friseur in u. außer dem Hause.
Shampooieren (Köpfe)
sowie große Auswahl in
Zöpfen, Drebarn, Knoten,
Scheiteln etc.
Zus.: Haarunterlagen,
unentbehrlich f. moderne Frisuren
u. zur Schonung der eigenen Haare.
kein Toupieren nötig.
Reparaturen, Färben u. Aufarbeiten
vergammelter Sachen schnell u. billig.

E. Zentschler,
Zus.: Fris. f. Haararbeiten
u. Damenfrisuren
Magdeburgerstr. 65
(Grand Hotel Bode).



Wringer mit prima Gummi,
1 Jahr Garantie, empfiehlt
H. Schöning, gr. Steinstr. 67.
Alle Walzen neu besetzt
prompt und billig.

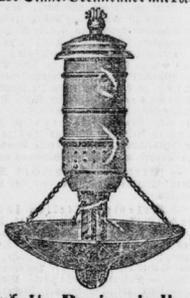
**Ziegen-, Hähnen-, Kaninchen-
und Hamsterfelle**
samt fortwährend
**Joh. Bernhardt, Seifner,
straße 4.**

**Edle, Sandfäse (aus bestem Baurein-
quartz, runde, sechs Ecken im Querschnitt,
100 St. 3 Mk. per Duzend.)
Ferdinand Morawetz, Zehmer.**



S. Weiss
Halle a. S.
Empfehle in besonders reichhaltiger Auswahl
zu niedrigsten Preisen:
Winter-Paletots
In neuesten Stoffen und feinsten Qualitäten
Ulster-Paletots
moderne Tracht
Phantasie-Paletots
neueste Façons
Loden-Pelerinen
wasserdicht
Loden-Joppen
Jagd-Joppen und Röcke
Knaben - Joppen — Schul - Anzüge.
Livreebekleidung ~ Schlafrocke.

3 x mehr Licht
als mit elektr. Glühlampen
Vornehme Schenkefischerleuchtmaschine,
Regina-Bogenlampe,
200-250 Stund. Brenndauer mit 1 Noble.



Reinheit: Regina indirekt,
absolut schattenloses Licht.
90 % höhere Lichtleistung.
Ausfall, Brennstoffe, keine Reparaturen.
**Regina-Bogenlampenfabrik,
Geln.**

Billig
an verkaufen, alles schön erhalten,
aber noch alles erlitten. An:
300 Winter, Herbst u. Sommer
überzieher.
200 Giebeldecken, Aufseher
u. Aufsehermäntel, auch Hüte,
500 gew. Herrenanzüge, Röcke,
Hüte, Wägen, Federbetten etc.,
200 Fadenmützen, Biedhämmer,
Trompeten, Weigen, Holz- und
Dreifeiler, Mühlwerke, Sägen etc.
300 gute u. neue Hufe- und Kanne-
federn, Eisenketten, Stühle,
Schmiedewerkzeuge, Holzschuhe, 2 u.
3 Paar, net. all. wahlw. nur Schiller-
hof 1. Keller, dicht am Markt.

Zur
Übernahme
Halle a. S.,
Diendörferstraße 7. **H. Künzel, Maurermeister.**

Soennecken-Schnellschreibfedern mit gerundeter Spitze
Gleiten leicht
**Soennecken-
Schnellschreib-Fed.**
Kratzen nie
1 Gros Nr. 402: M 2.- = 1 Auswahl (12 Fed.) 30 Pf. = Ueberrill vorzüglich,
Bertha W Taubensstr. 16-18 = F. SOENNECKEN = BONN = Leipzig = Wien Mühlitz. 20

Pianos | Größtes Lager der Provinz!
Harmoniums | Zehnjährige Garantie!
Nur anerkannt gediegenes Fabrikat
zu mässigen Preisen.
Flügel |
Gebrauchte Instrumente, unter voller Garantie, stets am Lager.
**C. Rich. Ritter, Grossh. Sachs. Hof- Halle a. S.
Pianoforte-Fabrik.**

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur **Georg Köhler'schen** Konfektionsmanufaktur gehörigen Waren-
bestände, bestehend in:
**Herrenwäsche, Krawatten, Trikotsagen, Hand-
schuhen für Damen, Taschentüchern etc.,**
werden täglich von 9-1 und 3-6 im Verkaufsstelle Alte Prom-
nade 6, "Reichshof", an billigen Preisen abverkauft.
Otto Knoche, Konfektionsverwalter.

Unerreicht schöne Nusstorten
liefert seit 57 Jahren
die Konditorei von **Hermann Pfantsch,**
Grosse Steinstraße 7. — Fernruf 2100.



Naumann u. Phönix Nähmaschinen
sind die besten, die Preise sind niedrige, da ich nicht
durch die Konkurrenz vertrieben lasse.
H. Schöning,
Gr. Steinstraße 67.
Berliner Singer-Maschinen Mk. 55.
Reparatur-Verkstatt für alle Fabrikate.

Heinrich Hackert, Weinhandlung,
Wilhelmstrasse 20, Fernruf 2823,
alleiniger Vertreter der Rotweinfirma
Munzer & fils, Bordeaux,
für Champagner: Chaurey fils, Epernay,
empfiehlt preiswerte, gutgepflegte
Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine,
sowie Champagner.

Die jetzt noch vorhandenen
**Sommer- und Winter-
Stoff-Reste**
welche bei unserer Mäntel-Fabrikation übrig geblieben sind,
werden, soweit der Vorrat reicht, in den Vormittagsstunden
von 9-1 Uhr und nachm. von 3-5 Uhr im ganzen und
einzelnen zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.
Gebr. Sernau, Mäntel-Fabrik,
Gr. Ulrichstraße 54, II.



Von Sonnabend den 7. d. Mts.
habe ich wieder einen großen feischen Transport
1. Klasse belgischer Spannpferde
leichten und ganz schweren Schlages,
aus vollster Arbeit kommend,
bei mir zum Verkauf stehen.
Meyer Salomon.
Halle a. S., Dorotheenstraße 7/8. Telefon 964.

Piano,
ganz neu, verkauft sehr billig unter
Garantie **Gust. Koster, Expedient,
am Güterbahnhof 3.**

Die Vorzüge
vollkommener Löslichkeit,
feinsten und kräftigsten
Aromas, sowie grösster
Ergiebigkeit verbürgen dem
**Diadem-
Cacao**
bei dem mässigen Preise von
Mk. 2.40 per Pfd.
dauernden Erfolg.
Fabrikant:
Joh. Gottl. Hauswaldt
Magdeburg.

+ Fettleibigkeit +
Lanmann's Gefirnisstee
Wass. "Rein", von **Carl Lan-**
mann, Berlin, mit emulsierten bei Ger-
nahrung und Fettleibigkeit mit natür-
licher Aromabildung. Bestenfalls:
Jagdbüden 10, Pflaster 10, Osterfischen 9,
Linden 10, Kamille 3, Schöllkissen 12,
Paulbaumrinne 15, Senes 7, Heidel-
beeren 5, Sulfur 4, Ritz 4, für Weis-
trappent 7, Bienenwax 2.5, Sch-
hödel 2.5, Knoblauch 2.5, Wacholder-
beeren 2.5, Chantilly Nr. 1 = 10 Pf.,
Nr. 2 = 10 Pf., Nr. 3 bei **Carl Lan-**
mann (Gepulver) Nr. 7 = 10 Pf.,
Nr. 1.50 in **Rein** in Halle:
Städt. Apotheke, Markt 17,
Apotheke u. Deutschen Keller.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ernst Böhm in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Mit 3 Beiliegern.